



2016  
**info**

## Inhalt

Bin ich schön??? Ich bin schön!!! . . . . .	4
Ferienfreizeit Interkulturelle Wohngruppe Johanneum 2016. . . . .	8
Offene Ganztageschule in Euerbach . . . . .	12
Sommerfreizeit der Interkulturellen Wohngruppe „Hohmannstraße“ . . . . .	14
Kunstprojekt im Hort Mitte. . . . .	18
Jugendsozialarbeit an Schulen aus einer besonderen Perspektive. . . . .	21
Konzeptionserweiterung im Sinnberg-Kindergarten . . . . .	22
Kanu-Ferienfreizeit an der Mecklenburgischen Seenplatte. . . . .	26
Wohnfähigkeitstraining „Q-Base“ Erste Erfahrungen. . . . .	30
Sommerfreizeit in Hagen/Nordrhein-Westfalen . . . . .	32
Jugendliche hingen in der Luft. . . . .	36
Pädagogische Qualitätsbegleitung (PQB) in der Ludwig-von-Jan-Kinderkrippe . . . . .	38
Neu im Haus Marienthal . . . . .	38



**POSTANSCHRIFT**

Haus Marienthal  
 Evangelische Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH  
 Am oberen Marienbach 7  
 97421 Schweinfurt  
 Telefon (09721) 7284-0

**BANKVERBINDUNG:**

Städt. Sparkasse Schweinfurt  
 IBAN: DE56 7935 0101 0760 0196 04  
 BIC: BYLA DE M1 KSW

## Liebe Leserinnen und Leser,



immer kurz vor Weihnachten erscheint unsere Marienthal Info. Damit möchten wir Sie über unsere Arbeit im vergangenen Jahr, zumindest ausschnittsweise informieren.

Auf den ersten Blick erscheint das Jahr relativ ruhig verlaufen zu sein, doch der Schein trügt, es hat sich doch einiges getan.

Die Arbeit in der interkulturellen Wohngruppe Johanneum hat sich etabliert und soll auch weiterhin bestehen bleiben. Die Gruppe in der Hohmannstraße wird zum 31.07.2017 geschlossen. Bis dahin sind alle Jugendlichen volljährig und ein weiterer Bedarf ist nicht abzusehen. Ein junger Mann konnte, mit Unterstützung des Freundeskreises in ein Ausbildungsverhältnis vermittelt werden.

In den Sommerferien fanden wieder viele Freizeitaktivitäten statt, von einigen wird hier berichtet.

Auch in der pädagogischen Arbeit gab es Neuerungen und Weiterentwicklungen. So berichtet der Sinnbergkindergarten über den Aufbau einer Übergangsguppe, in der Ludwig-von-Jan-Kinderkrippe wurde eine pädagogische Qualitätsbeschreibung eingerichtet, die Streetworker konnten mit dem Wohnfähigkeitstraining starten und einiges mehr.

Zu erwähnen ist noch die neue Kooperation mit der Gemeinde und der Schule Euerbach im Bereich der Ganztageschulen.

Ich hoffe Sie finden ein wenig Ruhe und Entspannung in der Advents- und Weihnachtszeit und können die stille Zeit genießen.

Vielleicht trägt ja unser kleines Heftchen etwas dazu bei.

Ich wünsche Ihnen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest, alles Gute für das neue Jahr und freue mich auf künftige Begegnungen.

Ihr

**RAINER BRANDENSTEIN**  
 Geschäftsführer

# Bin ich schön???

# Ich bin schön!!!

**Selbstwahrnehmung vs. Fremdwahrnehmung – oder eine Auseinandersetzung mit dem Schönheitsideal, welche Medien und Gesellschaft jungen Menschen suggerieren**

Size-Zero, Contouring, Shape-Ware, Low-Carb, Fitnesswahn und Photo-shop können junge Menschen auf dem Weg zum Erwachsenwerden schon sehr verunsichern. Gerade in dieser Phase wird das eigene „Ich“ entdeckt, verglichen, geformt und definiert. Doch wie sollte diese ohnehin schwierige Entwicklung, durch all die „Störbilder“ von außen ihren natürlichen Weg nehmen können?

Vom Aufstehen bis zum Einschlafen ist der Alltag geprägt vom Bild eines Schönheitsideals, welches den jungen Erwachsenen aus den Medien regelrecht entgegenspringt. Häufig ist dies allerdings dem Talent eines begabten Grafikers und einigen Computerprogrammen zu verdanken – was jedoch jungen Menschen meist nicht klar ist und stattdessen als „die Norm“ empfunden wird. Dass dies aber

keineswegs auf die Mehrheit der Bevölkerung zutrifft wird hierbei bewusst (z. B. durch Modezeitschriften, Castingshows und Werbung) unterschlagen.

Durch die tägliche Arbeit mit den jungen Menschen in der Jugendwohngemeinschaft ist immer wieder deutlich zu spüren, wie verunsichert diese in Bezug auf ihr äußeres Erscheinungsbild sind. Selbst- und Fremdwahrnehmung stimmen häufig nicht überein.

Um diesen Eindruck des „perfekten Menschen“ ein wenig zu revidieren wurde das Projekt „Bin ich schön? – Ich bin schön!“ entwickelt. Ziel war es, den jungen Erwachsenen jenseits von Schönheitstrends, Fitnessidealen und Beautytipps ein realistisches Bild von Schönheit zu vermitteln. Hierzu luden wir uns für einen ganzen Tag eine professionelle Fotografin ein.



**B**evor überhaupt ein einziges Bild gemacht wurde, war es sowohl für die Fotografin als auch für die Jugendlichen wichtig, sich gegenseitig kennen zu lernen und ein Vertrauen in das Vorhaben und die Erfahrung der Fachfrau zu gewinnen. Vor dem Shooting wurden Haare und Make-up unter der Anleitung der Fotografin gemacht und die Kleiderauswahl besprochen. Im Gegenzug zu dem heutigen Selfie-Trend ging es dann des Weiteren darum, nicht die einstudierten Posen und Gesichtsausdrücke wiederzugeben, sondern den Anweisungen einer fremden Person zu folgen.

Natürlich gab es viele Fragezeichen bezüglich einer Pose oder einer Frisur in den Gesichtern der jungen Erwachsenen, ob dies am Ende auch wirklich gut aussehen würde. Die Ergebnisse sprechen letztendlich aber für sich.

Wir danken unseren JWG'lern für den Mut und die Bereitschaft sich auf dieses Projekt einzulassen.

KATHRIN LUTZ



# Ferienfreizeit Interkulturelle Wohngruppe Johanneum 2016

**Am 8. August 2016 war es endlich so weit, die lang ersehnte Ferienfreizeit der IWG Johanneum begann. Schon im Vorfeld gab es viel Euphorie und Neugier auf Hamburg, Lübeck und das Meer. Gegen 9:30 Uhr machten sich neun Jugendliche und zwei Erzieher auf die Reise. Gegen 16 Uhr kamen wir nach fast 600 Kilometer Fahrt voller Vorfreude in Groß-Sarau an.**



Die Unterkunft im Kanuverein hielt, was sie auf den Bildern versprach. Rustikal eingeräumte Zimmer, saubere und ordentliche Toiletten und Bäder. Auch das Drumherum konnte sich sehen lassen, der angrenzende See sorgte für eine schöne Aussicht und das Gelände des Kanuvereins lud zum Entspannen, Grillen und Lagerfeuer machen ein.

Nachdem das Gepäck ausgeladen war und die Dienste aufgeteilt wurden, suchten sich die Jungs die zwei zur Verfügung stehenden Zimmer aus, indem Sie sich in eine Vierergruppe und eine Fünfergruppe aufteilten. Das dritte Zimmer war für die Erzieher vorgesehen.

Während die einen die Gegend erkundeten und die Kleinen Fußball spielten, wurde das Abendessen in unserer eigenen Küche vorbereitet. Nach der langen Fahrt musste ein deftiger Eintopf her, der dann auch im Handumdrehen aufgegessen war. Der erste Tag näherte sich dem Ende und so ließen wir den Abend ganz gemütlich ausklingen.

Nach dem Frühstück am zweiten Tag hatte es Petrus gut mit uns gemeint. Ein Tag am Strand war angesagt, und so fuhren wir nach Travemünde. Die Fahrt dauerte ca. 20 Minuten und die Jungs waren schon ganz gespannt, wie das deutsche Meer aussieht.

Bei noch angenehmen 24 °C stürzten sich die Jungs in die Fluten und wunderten sich, dass das Wasser nach Salz schmeckt. Nach dem ersten Badespaß wurde der ein oder andere im Sand vergraben, während die Kleinen der Gruppe eine Sandburg bauten und die Großen damit beschäftigt waren, ganz viele Erinnerungsfotos zu schießen.

Als sich der Himmel zuzog, liefen wir noch zur Promenade und sahen uns den Hafen und den Rest vom schönen Travemünde an. Dabei wurde viel gefragt, denn es gab viel zu entdecken.



Am Mittwoch den 10.08.2016, fuhren wir nach Hamburg, schauten uns die Stadt und den Fischereihafen an, wovon die Jungs allesamt sehr beeindruckt waren. Der Höhepunkt dieses Ausfluges war der Besuch des „Dungeons“.

Lübeck machten wir dann am Donnerstag unsicher. Wir schauten uns die Altstadt an, und die Jungs bekamen die Möglichkeit, eigenständig die Stadt zu erkunden und sich Souvenirs oder Sonstiges zu kaufen. Zum Abschluss des Tages machten wir eine Schiffsrundfahrt, somit haben die Jungs gleich noch etwas Geschichtliches über Lübeck erfahren.

Freitag erkundeten wir das Sealife, hier bekamen die Jungs faszinierende Einblicke in die Unterwasserwelt. Anschließend machten wir einen gemeinsamen Spaziergang entlang des Timmen-

dorfer Strandes und genossen den romantischen Blick aufs Meer. Den Abend ließen wir bei einem gemütlichen Lagerfeuer am Kanu-Center ausklingen.

Nach so viel Action verbrachten wir den Samstag im Kanu-Center. Brett- und Ballspiele, ein langer Spaziergang am Ratzeburger See und die Planung für den Abend füllten den Tag aus. Später wurde gegrillt und tiefgründige Gespräche beendeten mit dem Sonnenuntergang den letzten Abend der Freizeit.

So begannen wir am Sonntag langsam unsere Fahrzeuge Richtung Heimat in Bewegung zu setzen. Leider fuhren wir auf Grund von sehr vielen Staus über neun Stunden nach Hause. Alle Jungs inklusive Fahrer waren einfach nur noch froh, wieder zuhause in Schweinfurt zu sein.

NICKY STEINEMANN & DARSEJ KANLINURO

# Offene Ganztageschule in Euerbach

Mit Beginn des neuen Schuljahres konnten wir unser Angebot im schulbezogenen Bereich weiter ausbauen. Gemeinsam mit Schulleitung und der Gemeinde Euerbach wurde ein interessantes und flexibles Angebot für Eltern geschaffen. Die Räumlichkeiten in der Schule wurden von der Gemeinde altersgerecht ausgestattet.

An der Grundschule Euerbach starteten wir im September mit der offenen Ganztageschule. 41 Kinder von der ersten bis zur vierten Jahrgangsstufe werden dort von Montag bis Donnerstag nach der Schule betreut. Die Kurzgruppe endet dabei täglich um 14.00 Uhr die Langgruppe geht in der Regel bis 16.00 Uhr.

Beim Mittagessen und der täglichen Hausaufgabenzeit trennen wir die Gruppe meist nach Jahrgangsstufen. Die Freizeit wird gemeinsam mit Spielen, kreativen und sportlichen Angeboten verbracht. Daneben bleibt immer noch etwas Zeit, um die Geburtstage der Kinder oder andere Feste im Jahreskreis zu feiern.

Schon in den ersten Schulwochen zeigte sich, dass der Bedarf noch weiter steigt. Mittlerweile können wir an Schultagen keine weiteren Anfragen aufnehmen. Einmalig an unserem Angebot in Euerbach ist eine Ferienbetreuung. Eltern können ihre Kinder im laufenden Schuljahr für 15 oder 30 Tage für eine Ferienbetreuung anmelden. Hier legt unsere Leitung, Frau Eleonore Geier, großen Wert auf naturnahe Aktivitäten. Ausflüge, gemeinsames Kochen sowie Feste feiern sind auch hier ein fester Bestandteil unserer Arbeit.

ANETTE BALSCHAT



# Sommerfreizeit der Interkulturellen Wohngruppe „Hohmannstraße“



Schon bei der Planung der Sommerfreizeit war klar: Wir wollen raus aus Bayern. Gesagt, getan: Unser Ziel lag hoch im Norden in Schleswig-Holstein in der Nähe der Ostseeküste, genauer gesagt in Gulde.

Am Abfahrtstag war die Aufregung entsprechend groß, und schon die Sitzverteilung in den zwei Kleinbussen gestaltete sich schwieriger als erwartet. Schließlich kamen wir doch noch los und machten uns auf den Weg. Die Realität holte uns in der Nähe von Hannover mit einem schier endlosen Stau ein. Trotzdem erreichten wir noch am selben Tag unser Ziel: spät, erschöpft und leicht genervt, weil nicht einmal unser Navi wusste, wo sich Gulde denn genau befindet. Die erste Ernüchterung setzte ein, als wir herausfanden, dass es hier nur ein sehr schwaches W-Lan-Signal gibt. Wie sollen wir diese Woche jemals überleben, wenn die Jungs nicht vernetzt sind???

Am nächsten Tag erkundeten wir dann die Gegend: Kappeln (tolle Zugbrücke, schönes Städtchen) und Ostsee (sogar für den Strand muss man hier Eintritt zahlen). Ein Strandspaziergang wurde wegen schlechten Wetters abgebrochen, was aber einige von unseren Jungs nicht daran gehindert hat, noch schnell mal in die Ostsee zu springen. Das Wetter hat sich dann gebessert, und es fanden sich genug zusammen, um am Spielplatz Beachvolleyball und Fußball zu spielen.

Das Wetter war auch heute nicht so, dass man hätte baden wollen, also haben wir uns nach Schleswig aufgemacht und dort in der Nähe das Wikingermuseum Haithabu besichtigt. Das Wikingerdorf war toll, anschließend sind wir noch um die Bucht gelaufen, was bei den Jungs zu deutlichen Ermüdungserscheinungen führte.



Endlich Badewetter! Zwei LKW-Schläuche und Bälle sorgten für ausreichend Abwechslung und Spaß, wenn auch für ein paar Angsthasen das Wasser zu kalt schien. Am Nachmittag trieb uns wieder einmal der Hunger nach Hause.

Zeit um etwas Neues auszuprobieren! Wir gehen Wasserski fahren. Als wir in Dampf angekommen sind, konnten es die Jungs kaum noch erwarten ins Wasser zu dürfen. Aber es war dann doch nicht alles so leicht, wie man denkt. Schon das Anziehen der Neoprenanzüge klappte nicht unbedingt auf Anhieb. Dann wurden alle mit Skis bzw. Wakeboards versehen und los ging's. Wie sich herausstellte, war es das Schwierigste erst einmal auf den Skiern zum Stehen zu kommen. Kurzerhand wurden die Ski gegen Kneebords ausgetauscht, und dann gab es auch die ersten Erfolgserlebnisse. Obwohl es am Ende keiner ge-

schafft hat, eine ganze Runde auf Skiern zu bestehen, waren alle nach drei Stunden erschöpft und zufrieden und äußerten den Wunsch dies noch einmal zu wiederholen.

Am nächsten Tag besuchten wir ein Labyrinth im Maisfeld, das machte zwar Spaß, war aber nach zehn Minuten erledigt. (Ich glaube, es wurde auch ein wenig geschummelt) Glücklicherweise war aber auch ein Volleyballnetz aufgestellt, und so vertrieben wir uns die Zeit mit Volleyball, es spielten sogar Jugendliche mit, die nicht zu unserer Gruppe gehörten. In der Geltinger Bucht bestiegen wir dann noch einen Leuchtturm und konnten bis nach Dänemark schauen. Zum Abschluss ging es nach Glücksburg, wo Deutschlands größtes Wasserschloss steht. Nach einer kurzen Stadtbesichtigung – Glücksburg ist sehr überschaubar – fuhren wir wieder in unsere Selbstverpfleger-Unterkunft.

Letzter Tag! Zum Entsetzen aller sollte tatsächlich das Haus sauber gemacht werden. Als Belohnung dafür ging es noch einmal zum Wasserski laufen. Beim zweiten Mal machte es mehr Spaß, da man ja schon wusste, wie es geht. Eine abwechslungsreiche, zeitweise doch etwas anstrengende, aber fröhliche Woche ging zu Ende.

GERHARD PÖSCHEL



## Waschbär Walter und die HPT

Auch in diesen Sommerferien verbrachte die Heilpädagogische Tagesstätte wieder drei Tage in der Bauernschlaghütte in Bad Kissingen. Im Gegensatz zu den heißen Temperaturen im letzten Jahr war dieses Jahr lange Hose, Pulli und Ofenwärme für die Kids angesagt.

Das Wetter grenzte unsere Unternehmungslust jedoch nicht ein, die Kinder konnten es trotz niedriger Augusttemperaturen kaum erwarten, endlich im Klaushof anzukommen, um ihren Waschbär „Walter“ zu besuchen. Dieser hielt uns im letzten Jahr bei den heißen Temperaturen recht auf Trab, als er sich eines Abends zu uns gesellte und uns eine schlaflose Nacht bescherte. Da er so zutraulich erschien, erklärte sich der Klaushof Bad Kissingen bereit, diesen in sein Gehege aufzunehmen. Die Kinder waren übergücklich, denn sie hatten sich ein schönes Zuhause für ihren neuen Freund Walter – wie sie ihn liebevoll getauft hatten – gewünscht.



Am nächsten Tagen konnten wir Walter in seinem neuen Heim besuchen. Wir bekamen eine kostenlose Führung und konnten Walter bei der Fütterung begleiten. Walter war sehr ausgehungert und hat wegen akutem Wassermangel die ganze Nacht im Gehege am Bach verbracht, dies scheint auch der Grund gewesen zu sein, warum er so zutraulich war und Menschennähe gesucht hat. Er hatte einfach großen Durst!

In diesem Jahr besuchten wir unseren Walter noch bevor wir zur Waldhütte fahren. Erfreulich erwartete uns das Waschbär-Gehege, dort erfuhren wir, dass es Jungtiere gab und Walter sich nach wie vor pudelwohl fühlt. In den nächsten Ferien ist ein Besuch bei unserem Freund Walter wieder fest eingeplant.

DIANA BOCKLET & VANESSA VESELINOV



# Kunstprojekt im Hort Mitte

Nach den Pfingstferien 2016 fand im Kinderhort Mitte ein „Kunstprojekt“ statt. Frau Reuß, eine Künstlerin aus Hofheim, hatte dieses Projekt im Hort angeboten. An diesem Projekt nahmen zehn Kinder im Alter von 7 bis 10 Jahren teil. Es waren insgesamt vier Einheiten, die jeweils zwei Stunden dauerten. Freitags von 14–16 Uhr trafen sich die „kleinen Künstler“ in unserem Kreativraum.



Frau Reuß hatte das Ziel im „Kunstprojekt“ in diesen 4 Einheiten:

- Materialkunde (Papier, Farben usw. kennenlernen, riechen und spüren), Grundtechniken des Malens kennenlernen
- Freude am Malen wecken – mit Unterstützung durch Musik und Meditation
- Wut, Angst und Aggressionen abbauen und zu Papier bringen
- Gemeinsam etwas erschaffen

In der ersten Einheit durften die Kinder mit verschiedenen Farben z.B. Ölfarbe, Acrylfarbe, Wasserfarbe, Wachsmalkreide und auch mit Naturmaterialien malen und experimentieren. Die Kinder waren mit Freude dabei und auch erstaunt, dass man auch mit Curry und Asche malen kann. Sie setzten verschiedene Farben ein und probierten so die verschiedenen Maltechniken aus.

Ziel: Es gibt verschiedene Farben und jede Farbe ist unterschiedlich in der Handhabung.

Die zweite Einheit startete mit einer „freudigen“ Geschichte. Frau Reuß erzählte ein Erlebnis in Form einer kleinen Geschichte. Diese handelte von einem kleinen Hund aus dem Tierheim, der nach langer Zeit ein gutes Zuhause gefunden hat. In einem darauffolgenden Gespräch mit den Kindern über „freundliche“ Farben entstanden kleine Kunstwerke. Es wurde mit Acrylfarben gemalt. Die Kinder suchten sich selber die Farben und gestalteten so ein Bild (auf schwarzem Untergrund) mit ihren ausgesuchten „freundlichen Farben“. Auf jedem Bild war ein Herz zu finden. Für die Kinder ist ein Herz das Symbol für Freude!



Jeder Mensch hat schon mal Wut empfunden, dies war der Einstieg mit einer Geschichte in die dritte Einheit. Welche Farben können verwendet werden, wenn man wütend ist?

Bei diesem Malkurs brachte Frau Reuß auch verschiedene markante Gerüche wie z.B. Lavendel oder Weihnachtsduft zum Einsatz. Gerüche unterstützen das Empfinden! Es wurde meist nur mit dunklen Farben gemalt!

In der vierten und letzten Einheit malten und gestalteten die „kleinen Künstler“ ein Gemeinschaftsbild. Auch hier leitete die Künstlerin Frau Reuß das Thema wieder mit einer kleinen Geschichte ein: „Ein Igel, der eigentlich ein Adler war“.

Zum Abschluss kann gesagt werden, dass die teilnehmenden Kinder an dem „Kunstprojekt“ große Freude hatten, das sieht man an den entstandenen Kunstwerke, welche sie natürlich mit nach Hause nehmen durften. Aber am allerwichtigsten war die Erfahrung und Erkenntnis der Kinder, dass jedes Bild, egal wie das Ergebnis aussieht, „gut ist, so wie es ist“.

IVA MORGENROTH



# Jugendsozialarbeit an Schulen aus einer besonderen Perspektive

Seit Anfang 2016 bin ich Jugendsozialarbeiterin an der Frieden-Mittelschule. Davor war ich über 20 Jahre lang Erzieherin in der stationären Jugendhilfe auf der Wohngruppe Mädchen I im Haus Marienthal. Hier arbeitete ich mit verhaltensauffälligen Kindern und Jugendlichen im Alter von 6-18 Jahren. Nach meinem Universitätsstudium und der Elternzeit wechselte ich auf die neue Stelle.

Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) ist eine Leistung der Jugendhilfe nach § 13. Abs. 1 SGB VIII und die intensivste Form der Zusammenarbeit von Kinder- und Jugendhilfe und Schule. Als niederschwelliges Angebot vor Ort arbeitet die JaS eng mit den Bezirkssozialarbeitern des Jugendamts zusammen und hat die gesamte Kompetenz der Jugendhilfe hinter sich. Die Zielgruppe sind sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche, die in schwierigen sozialen und familiären Rahmenbedingungen aufwachsen. Häufig fallen diese Schüler durch erhebliche erzieherische, psychosoziale und familiäre Probleme auf. Sie sollen durch sozialpädagogische Leistungen eine Unterstützung in der sozialen Integration und in der Förderung der Persönlichkeitsentwicklung durch die JaS-Fachkraft erhalten.

Die angewandten Methoden sind u.a. die Einzelfallhilfe, sozialpädagogische Gruppenarbeit, Krisenintervention, Elternarbeit und die Kooperation mit anderen Einrichtungen und Diensten.

Den Wechsel vom stationären Bereich auf die neue Stelle habe ich als etwas Besonderes erlebt. Vorher hatte ich einen festen, strukturierten



Dienstplan und Tagesablauf, nun teile ich mir meine Arbeit selbstständig und eigenverantwortlich ein. Gleich der Beginn meiner neuen Tätigkeit war sehr interessant, da ich vier Wochen im Stadtjugendamt Schweinfurt hospitieren durfte. So erhielt ich einen Einblick in die gesamte Arbeit der Bezirkssozialarbeiter und Bezirkssozialarbeiterinnen. Es eröffneten sich mir ganz neue Einblicke trotz jahrelanger Zusammenarbeit mit verschiedenen Jugendämtern. Weiterhin hospitierte ich an zwei Schulen.

An meiner Einsatzstelle, der Frieden-Mittelschule Schweinfurt, angekommen, war ich plötzlich Einzelkämpferin. Früher war ich Teil eines Teams von fünf Pädagogen gewesen. Inzwischen ist für mich das kompetente Lehrerkollegium inklusive des Rektorats neben einem guten Kooperationspartner auch ein wichtiger sozialer Ansprechpartner geworden. Ebenso wichtig sind meine JaS-Kolleginnen und meine Chefin Viola Schlotter, die

ich in der zweiwöchigen Fachkonferenz und der vierwöchigen Fachberatung zum fachlichen Austausch treffe.

Das Tätigkeitsfeld selbst ist sehr abwechslungsreich, arbeite ich als Jugendsozialarbeiterin doch mit den unterschiedlichsten Methoden und Personenkreisen wie Schüler, Eltern, Lehrer, Jugendamt usw. Grundsätzlich profitiere ich in meiner neuen Tätigkeit von den langjährigen Erfahrungen mit verhaltensauffälligen Kindern und Jugendlichen aus meiner Zeit in der stationären Wohngruppe. Die Schüler, mit denen ich in der Schule lösungsorientiert arbeite, haben weitgehend ähnlich gelagerte Probleme im Verhalten und dem Familienhintergrund.

Insbesondere für die Kleingruppenarbeit und für Klassenprojekte ist meine Erfahrung wertvoll. Für Kinder und Jugendliche mit Traumatisierungen wie Gewalterfahrungen ist meine Qualifikation zur Traumapädagogin und -fachberaterin hilfreich. Auch mein Wissen aus der früheren Tätigkeit in der Elternarbeit und in Lehrergesprächen kann ich gut anwenden.

Neu ist für mich der häufige Umgang mit Mobbing, also mit Anti-Mobbing-Programmen, und sozialem Kompetenztraining. In die inter-

kulturelle Elternarbeit musste ich mich ebenfalls einarbeiten, haben doch viele Schüler und Eltern unterschiedliche kulturelle Hintergründe. Die Vernetzungsarbeit erlebe ich als spannendes Gebiet. Hierbei profitiere ich von vielen Kontakten aus meiner Zeit als Erzieherin.

Die Arbeitszeiten meiner Teilzeitstelle, mit dem Hauptschwerpunkt vormittags zu Schulzeiten, sind für mich als Mutter eine optimale Lösung für die Verbindung von Beruf und Familie. Trotzdem kann ich Abendtermine wie Hausbesuche und Elternabende wahrnehmen.

Mein Fazit ist, dass mir die Tätigkeit als Jugendsozialarbeiterin sowohl gut liegt als auch gefällt und ich von meinen Erfahrungen aus dem stationären Bereich für diese Arbeit viel profitieren konnte.



DANIELA AMMON-KRAUDELT

# Konzeptionserweiterung im Sinnberg-Kindergarten

## Einrichtung und Aufbau einer Übergangsgruppe

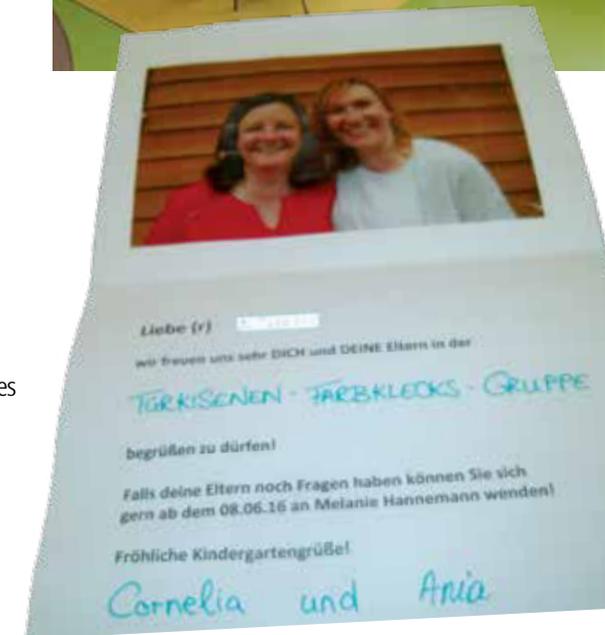


### Warum eine Übergangsgruppe?

Um den Kindergarten immer wieder neuen Bedürfnissen sowie den aus Reflexion und Weiterbildung gewonnenen Erkenntnissen anzupassen, bedarf es Offenheit für Veränderungen von Strukturen. Wir erlebten in den vergangenen Jahren immer wieder, dass es Krippenkinder überfordern kann, wenn sie von der „überschaubaren Gruppengröße“ ohne Übergang in den offenen Kindergarten kommen. Deshalb haben wir uns für die Gründung einer Übergangsgruppe entschieden. Die Kinder sind hier wie in einer Gruppe zusammen und essen noch getrennt von den Kindergartenkindern. Sie dürfen nach Absprache am offenen Konzept teilnehmen.

### Ziel des Konzeptes „Übergang Krippe-Kindergarten“

- Die Kinder der Gruppen „Wichtelwald“ und „Zwergenland“ lernen ihre neuen Bezugspersonen kennen. Erste Bindungen werden aufgebaut.
- Die Kindergartenkinder lernen die „Kleinen“ kennen.
- Die neuen Bezugspersonen erfahren Wichtiges über das Krippenkind.
- Die Eltern können Kontakt zu den neuen Bezugspersonen aufnehmen.





# Kanu-Ferienfreizeit an der Mecklenburgischen Seenplatte

***Eine kleinere Gruppe bestehend aus elf Jugendlichen und drei Erziehern wagten dieses Jahr wieder eine Kanufreizeit.***



**A**usgangspunkt für die erste Woche war der Campingplatz am Gobenowsee. Nach fast zehnstündiger Anreise mit unseren Bussen und Kanus mussten wir unser Lager am Abend im strömenden Regen aufschlagen, und auch der Begriff „Campingdusche“ wurde dadurch mehr als erfüllt. Doch zum Glück war dies vorerst das einzige „Nass“ von oben, denn schon am nächsten Tag begab sich die Gruppe aufs Wasser – den Gobenowsee. Hier übten sich alle Jugendlichen in ihren ersten Paddelversuchen und hatten auch schnell den Dreh raus. Nach kürzester Zeit waren die vier Steuermänner festgelegt und jeder hatte seine eigens zusammengestellte Crew an Bord. Von nun an ging es los. Die ersten kleineren Runden für die Erfahrungssammlung wurden gedreht, bis es dann auf die erste große 18 km lange Rätzseerunde ging. Von kleinen Kanälen in idyllischer Natur bis hin zu großen Schleusen war alles dabei. ▶▶





Doch auch der Badespaß kam nicht zu kurz. Täglich nach unseren Erkundungen zu Wasser ging es am Abend für die meisten noch ins Wasser. Dem Badesteg genau vor unserem Zeltplatz war einfach nicht zu widerstehen.

Nach einer Woche inmitten der Seenplatte räumten wir unser Lager und begaben uns noch weiter nördlich in die Nähe von Schwerin. In der zweiten Woche stand Erholung und Spaß im Vordergrund. Dies ermöglichte uns der schöne Familiencampingplatz am Sternberger See. Eine eigens angelegte Sandbucht zum Baden und mehrere Stege entlang dem See luden alle zum Entspannen ein. Einige der Jugendlichen entdeckten ihre Leidenschaft zum Angeln und wurden von ortsansässigen erfahrenen Anglern tatkräftig unterstützt. Doch auch hier begaben wir uns auf die angekündigte Highlight-Tour der Region. Vom Sternberger See ging es auf die Warnow, ein kleinerer Fluss mit vielen verschie-

den Naturelementen. Hier wurden wir vor diverse Herausforderungen wie umgestürzte Bäume oder Stromschnellen gestellt. Da der Eingang zu dem kleinen Flüsschen allerdings sehr versteckt inmitten des hochgewachsenen Schilfs lag, verlängerte sich unsere Halbtagestour um einige Kilometer. Am Ende des Tages waren alle zu Recht stolz auf sich, diese Anforderungen und Strapazen bewältigt zu haben. Denn dies ist eine große Herausforderung im Kanu – man muss sich der gegebenen Situation stellen, miteinander kommunizieren und neue Lösungswege ausprobieren, um ans Ziel zu kommen.

Zum Abschluss der Freizeit ermöglichte uns eine großzügige Spende den Besuch des Freizeitparks „Hansa Park“ bei Lübeck. Für die Jugendlichen ein Heidenspaß nach all der körperlichen Anstrengung sich jetzt bei Achterbahn und Co. den letzten Kick zu holen.

CLAUDIA BLANK



# Wohnfähigkeitstraining „Q-Base“ Erste Erfahrungen



Streetwork Schweinfurt - Nachdem das Wohnfähigkeitstraining „Q-Base“ offiziell im Mai dieses Jahres als Pilotprojekt gestartet ist, steigerten sich die Anfragen für potenzielle Bewohner sehr schnell. Das Projekt wird im Rahmen von „JUGEND STÄRKEN im Quartier“, in Zusammenarbeit mit der Stadt Schweinfurt, dem Jobcenter und „Gerne daheim“ von und der Streetwork Schweinfurt realisiert, gefördert durch den Bund und dem Europäischen Sozialfonds ESF.



Zielgruppe sind hier Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 18 bis 25 Jahren, die Unterstützung brauchen und auch wollen. Die Verweildauer beschränkt sich auf maximal sechs Monate. Die Unterstützung bezieht sich speziell auf das Führen eines eigenen Haushalts. Dazu gehören unter anderem lebenspraktische Bereiche wie „wirtschaftliches Haushalten“, Wäsche waschen und die Reinigung der eigenen vier Wände. Hinzu kommen weitere Felder, bei denen den Bewohnern unterstützend zur Seite gestanden werden kann, z.B. das Beantragen von Leistungen, Regeln von „Altlasten“ aus der Vergangenheit in jeglicher Weise, aber auch einfach mal ein offenes Ohr zu bekommen.

Der Zugang zu „Q-Base“ ist, wie auch der allgemeine Zugang zur Streetwork, sehr niederschwellig angelegt. Jedoch bedeutet dies nicht, dass es keine Bedingungen oder Regeln gibt, an die die Bewohner gebunden sind. Die Rahmenbedingungen verlangen aktive Mitarbeit und auch aktive Wohnungssuche innerhalb der sechs Monate des Aufenthalts. „Q-Base“ versteht sich,

auch im Rahmen der Streetwork, als Chance für junge Menschen das eigene Leben wieder in besser geordnete Bahnen lenken zu können. Die Hauptarbeit liegt hier beim Bewohner selbst! Die Motivation und das Durchhaltevermögen – etwas ändern zu wollen – entscheiden über Erfolg oder Misserfolg eines jeden einzelnen Bewohners. Die Streetwork steht unterstützend zur Seite.

Seit Mai sind nun vier verschiedene Bewohner in die Wohnung in der Luitpoldstrasse ein- und auch teilweise wieder ausgezogen. Die Gründe der Auszüge liegen in unterschiedlichen Bereichen und sind individuell zu verstehen. Das brandneue Projekt ist natürlich mit einer hohen Dynamik verbunden, was es wiederum sehr spannend macht. Die Streetwork Schweinfurt und alle Kooperationspartner werden bei Bedarf noch das ein oder andere mal nachjustieren, jedoch liegt der Schlüssel zum Gelingen, wie schon erwähnt, an der Motivation der einzelnen Bewohner – Chancen sind da, um genutzt zu werden.

JULIA SIEBENHAAR

# Sommerfreizeit in Hagen / Nordrhein-Westfalen



Die diesjährige Sommerfreizeit begann mit einem Ungemach. Eigentlich sollte zum ersten Male die Int kulturelle Wohngruppe an der Freizeit teilnehmen, doch kurz vorher brachen dort die Windpocken aus, so dass sie wegen Ansteckungsgefahr von ärztlicher Seite von der Freizeit ausgeschlossen wurden. Weiterhin war damit eine Umgestaltung der Dienstpläne verbunden, weshalb auch zwei Mitarbeiter weniger mit ins Ruhrgebiet fuhren.

Was so unglücklich begann, erwies sich dann aber doch als vorteilhaft. Wegen der geringeren Teilnehmerzahl waren die Kinder selbst in der Regel zu zweit in den Viererzimmern, was wesentlich zur Ruhe im Haus beitrug. Es gab auch kaum Streitereien untereinander, und die sonst üblichen Zickenkriege blieben ebenfalls aus. Die Gruppe war vom Alter her überaus homogen; das Team passte hervorragend zusammen – und das gute Wetter trug das seinige zur Gesamtstimmung bei. Das Jugendhaus mussten wir uns zeitweise zwar mit anderen Erlebnisgruppen teilen, aber da konnte man sich arrangieren. Alles in allem war es eine sehr harmonische, friedliche und angenehme Freizeit.

Aber wir haben ja auch vieles unternommen! Tatsächlich war dies die erste Sommerfreizeit, wo wir nicht ein einziges Mal gewandert sind; das Ruhrgebiet selbst bot dagegen mehr kulturelle Sehenswürdigkeiten an. An den heißen Tagen im August waren wir natürlich im Freibad: Im Hestertbad in Hagen gab es dazu die besten Voraussetzungen, aber auch im Freizeitbad „Platsch“ in Ennepetal hatten die Kinder ihren Spaß an Sprungturm und großen Bällen, worin man auf dem Wasser laufen konnte. Am letzten Freizeittag besuchten wir das „AquaMagis“ in Plettenberg mit seinen vielen Rutschen – hier gab es auch die weltweit erste Stehend-Rutsche der Welt zu erleben.



Wir besuchten natürlich auch verschiedene Städte! In Hagen selbst waren wir sonntags am ersten „Blaulichttag“ unterwegs. Hier präsentierten sich alle helfenden Kräfte – also Polizei, Feuerwehr, Sanitäter, Technisches Hilfswerk, etc. – mit verschiedenen Ständen und Aktionen dem Publikum. Es gab Vorführungen mit der Polizeihundestaffel, es wurde demonstriert, wie alle Seiten nach einem Verkehrsunfall zusammenarbeiten und eine verklemmte Person aus einem Fahrzeug retten, u.ä.m.



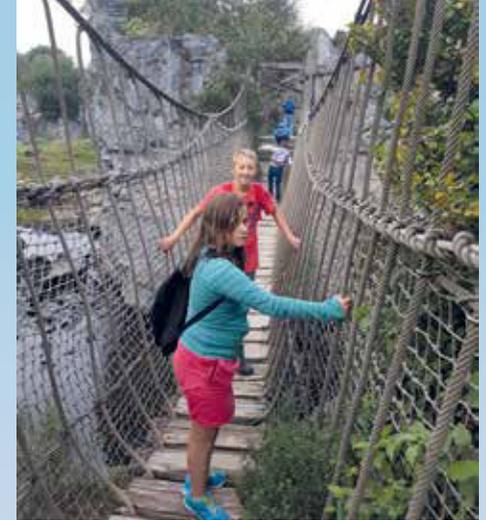
Während der Freizeit waren wir auch in Wuppertal und fuhren dort mit der weltberühmten Schwebbahn. In Dortmund fuhren viele Kinder zum ersten Mal mit einer U-Bahn. Zuvor hatten wir hier den Signal-Iduna-Park besichtigt – dem Heimstadion von Borussia Dortmund. Hier konnten wir nicht nur einen interessanten Blick hinter die Kulissen und in die Mannschaftskabinen werfen, sondern standen leibhaftig auf der berühmten Südkurve. Und auch wenn wir hier nur zu zwanzigst losbrüllten, hallte bereits das Echo des Stadions zurück! Wie muss das erst sein, wenn hier hunderte von Fans stehen?



In Gelsenkirchen besuchten wir die Zoom-Erlebniswelt. Hinter diesem Begriff verbarg sich der ehemalige Ruhrzoo, der hier zu einer modernen Anlage ausgebaut worden war. Während des Rundwegs durch die Tiergehege hatten wir das Gefühl, sozusagen direkt in Asien, Afrika und Alaska zu sein.



In Hagen besuchten wir noch das Freilichtmuseum mit beeindruckenden Schauvorführungen in über 40 alten Handwerken. In Ennepetal erkundeten wir die Klusterhöhle mit ihrer reinen Luft und ihren unterirdischen Seen. Auf der Burg Altena konnten die Kinder als Knappen ihre Ritterprüfung ablegen. Dazu mussten verschiedene Aufgaben bewältigt werden wie höfischer Tanz, feine Manieren, Armbrustschießen, etc. – ehe die Kinder in der Schlosskapelle zu Rittern geschlagen wurden und ein entsprechendes Diplom erhielten.



Ein weiterer Höhepunkt fand in Elspe statt. Bei den Karl-May-Festspielen sahen wir das Stück „Im Tal des Todes“. Winnetou und Old Shatterhand hatten alle Hände damit zu tun, einer gefährlichen Schurkenbande das Handwerk zu legen. Viel Action auf der Bühne – gekrönt von einem leibhaftigen Vulkanausbruch! Davor gab es noch eine Pferdeshow, eine Stuntshow und eine Musikshow zu sehen.

Insgesamt ging so eine harmonische und erlebnisreiche Freizeit zu Ende. Wir bedanken uns bei allen Teilnehmern für die gute Atmosphäre und sind gespannt, wo es uns im Sommer 2017 hinführen wird.

PETER KUHN





# Jugendliche hingen in der Luft



Neben Round Table und Automobilclub ACE kümmert sich schon seit Jahren der „Freundeskreis des Haus Marienthal“ um die im Haus lebenden jungen Menschen. Zu den Aktivitäten gehören die Hilfe bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz, regelmäßig finden Fahrrad-Reparatur-Aktionen statt und ein wichtiger Baustein ist auch die Freizeitbeschäftigung wie gemeinsames Grillen, eine Fahrradtour oder wie zuletzt wieder ein Klettertag auf der Anlage am Ellertshäuser See. 18 Jugendliche waren dieses Mal dabei: Die eine Hälfte waren Mädchen und Jungs aus dem Haus Marienthal selbst, die andere Hälfte waren unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, die die Jugendeinrichtung

in Schweinfurt in zwei Häusern betreut. Einige Aktive des circa 30 Mitglieder starken Freundeskreises hingen selbst in den Seilen. Das Angebot inklusive der Brotzeit kam gut an, besonders bei den jungen Flüchtlingen. Das Klettern half mit, ihre teils traumatischen Erlebnisse zu verarbeiten. Marienthal-Leiter Rainer Brandenstein hob daneben das wichtige gemeinsame Erleben und die gerade beim Klettern nötige Disziplin hervor. Eine Wiederholung im Herbst ist sicher.

HANNES HELFERICH

**Aus dem Schweinfurter Tagblatt 21.06.2016 – vielen Dank für die Erlaubnis zur Wiedergabe des Artikels an das Schweinfurter Tagblatt und Volkszeitung, Mediengruppe Mainpost.**



## Pädagogische Qualitätsbegleitung (PQB) in der Ludwig-von-Jan-Kinderkrippe

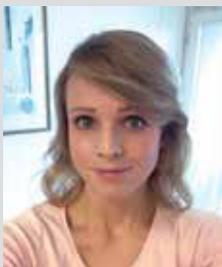
Seit September 2016 nimmt die Ludwig-von-Jan-Kinderkrippe an einem neuen Modellversuch des bayerischen Staatsministeriums teil. Die Pädagogische Qualitätsbegleitung (PQB) unterstützt Kindertageseinrichtungen bei ihrer Aufgabe, die Gestaltung von Bildungsprozessen und Beziehungen auf Fachkraft- und auf Teamebene zu reflektieren. In der Laufzeit des Modellversuchs wird jede Kindertageseinrichtung mindestens achtmal vor Ort beraten.

Der Prozess der Qualitätsbegleitung orientiert sich dabei an den aktuellen Bedarfen, Frage- und Themenstellungen der Kindertageseinrichtungen. Die jeweiligen Teams agieren dabei themenbestimmend. So können z.B. der Tagesablauf, Basisprozesse oder einzelne Bildungsprozesse näher bearbeitet werden.

Unsere sinnvolle Teilnahme am Modellversuch sehen wir vor allem in der gemeinsamen Weiterentwicklung des Teams und der Partizipation der Kinder als aktive Mitgestalter des pädagogischen Alltags. Die gemachten Erfahrungen werden im Rahmen einer Evaluation zurückgemeldet.

ANETTE BALSCHAT

## Neu im Haus Marienthal



Hallo! Als neue Mitarbeiterin im Haus Marienthal wollte ich mich Ihnen kurz vorstellen: Mein Name ist Johanna Bayer, ich bin 27 Jahre alt und wohne zusammen

mit meinem Lebensgefährten und unserer Beagle-Hündin in Schweinfurt. Wenn neben der beruflichen Tätigkeit und der Familie noch etwas Zeit bleibt, versuche ich mich sportlich fit zu halten, zudem interessiere ich mich für Kultur und Politik.

Nach meinem Studium der Psychologie mit Schwerpunkten in „Klinischer Kinderpsychologie und -psychotherapie“ und „Notfallpsychologie nach traumatischen Ereignissen“ konnte ich mich

in einer psychosomatischen Rehabilitationsklinik weiterentwickeln. Derzeit befinde ich mich nun in der Weiterbildung zur Psychologischen Psychotherapeutin.

Ich freue mich sehr, dass ich nun die Möglichkeit habe, im Haus Marienthal arbeiten zu können. In meiner Stellung als Psychologin im Fachdienst bin ich für Diagnostik und therapeutische Unterstützung der Kinder und Jugendlichen der stationären Gruppen und der Tagesstätten zuständig. Hierfür findet sich in Einzelkontakten oder spielerischen Gruppen Zeit, welche ich versuche, mit Einfühlungsvermögen, Vorurteilsfreiheit und Ruhe – aber auch ganz viel Spaß zu füllen.

Ich freue mich auf die Arbeit im Haus Marienthal und auf die Zusammenarbeit mit allen.

JOHANNA BAYER

## Impressum

HERAUSGEBER & REDAKTION

Rainer Brandenstein

FOTOS

Hannes Helferich, Peter Kuhn,  
Walter Zeißner, Katrin Lutz, Dirk Döppner u. a.

GESTALTUNG

Robert Braunreuter

Besuchen Sie uns auch im Internet:

[www.haus-marienthal.com](http://www.haus-marienthal.com)

Kontakt E-Mail:

[info@haus-marienthal.com](mailto:info@haus-marienthal.com)

Auch in Facebook:

[hausmarienthal1852](https://www.facebook.com/hausmarienthal1852)

HAUS MARIENTHAL BANKVERBINDUNG:

Städt. Sparkasse Schweinfurt

IBAN: DE56 7935 0101 0760 0196 04

BIC: BYLA DE M1 KSW

Für Druckfehler keine Haftung. Nachdruck, Abschrift oder anderweitige Vervielfältigung und Veröffentlichung, auch auszugsweise, nicht gestattet.

© 2016 Haus Marienthal



Am oberen Marienbach 7  
97421 Schweinfurt  
Telefon (09721) 7284-0  
E-Mail: [info@haus-marienthal.com](mailto:info@haus-marienthal.com)  
[www.haus-marienthal.com](http://www.haus-marienthal.com)



 Besuchen Sie unsere Facebookseite  
<https://www.facebook.com/hausmarienthal1852/>